

Inhalt

- 1. Einführung in das Thema | 21**
 - 1.1 Ein Brief geht nach Hannover | 21
 - 1.2 Posthume Rezeption Theanolte Bähnischs und Forschungsstand | 30
 - 1.3 Eigene Vorarbeiten zum Thema | 41
 - 1.4 Vom ‚Westernisierungs-Ansatz‘ zum biographischen Zugang | 46
 - 1.5 Ziel der Arbeit, zentrale Thesen, Eingrenzung des Gegenstands | 53
 - 1.6 Fragestellung | 56
 - 1.7 Leitende Theorien und Methoden | 60
 - 1.7.1 Antonio Gramscis ‚Hegemonie-Theorie‘ | 60
 - 1.7.2 Diskurstheorie und Begriffsgeschichte | 63
 - 1.7.3 Netzwerkanalyse | 67
 - 1.7.4 Biographie-Theorie | 73
 - 1.7.4.1 Rekonstruktion von Lebenskonstruktion | 73
 - 1.7.4.2 Autobiographische Texte und andere Selbstzeugnisse | 77
 - 1.7.4.3 Biographie und Geschlecht | 80
 - 1.7.4.4 Deutungsgemeinschaften/Erinnerungskartelle | 82
 - 1.8 Inhaltliche Dimensionierung der Arbeit | 85
 - 1.9 Zentrale Literatur | 88
 - 1.10 Quellen | 98
 - 1.11 Aufbau der Arbeit | 104

- 2. Vom katholischen Münsterland in die Weltmetropole Berlin: Sozialisation im Kaiserreich und in der Weimarer Republik | 109**
 - 2.1 Kindheit und Jugend zwischen Industrialisierung, Nationalstaatskonsolidierung und Katholizismus (1899 bis 1919) | 109
 - 2.1.1 Aus dem aufstrebenden Beuthen ins ländliche Warendorf | 109
 - 2.1.2 Franz Noltes Engagement für die Mädchenbildung | 116
 - 2.1.3 Darstellung der Eltern-Familien in autobiographischen Texten Bähnischs | 119
 - 2.1.4 Die gestaltende Macht des Glaubens und der Kirche in Theas Jugend | 125
 - 2.1.5 Die Noltes in der Warendorfer Gesellschaft | 130
 - 2.1.6 Die Genese der Entscheidung für das Jura-Studium | 132
 - 2.2 „Es beugt ein brauner Lockenkopf sich übers Corpus Iuris“ – Studium, Gerichts- und Verwaltungsreferendariat (1919-1926) | 134
 - 2.2.1 Jura-Studium in Münster unter unbequemen Bedingungen | 134
 - 2.2.2 Entscheidung gegen das Strafrecht und für die Verwaltung – Viele Anekdoten und wenig faktische Anhaltspunkte | 140

- 2.2.3 Prostitution als Gegenstand von Verwaltungshandeln:
Praktische und theoretische Unternehmungen
der Referendarin in Köln und Brauweiler | 147
- 2.2.3.1 Prostitution als Gefahr für die Volksgesundheit –
Die etablierte staatliche Haltung | 147
- 2.2.3.2 Prostitution als Thema der Frauenbewegung:
Fürsorge statt Bestrafung | 149
- 2.2.3.3 Veränderungen in der Anstalt Brauweiler
unter dem Eindruck der Reformgesetze | 153
- 2.2.3.4 Die Kölner Frauenwohlfahrtspolizei | 155
- 2.2.3.5 Ziele der Frauenbewegung und der
staatlichen Reformpolitik in der Synthese | 158
- 2.2.3.6 Die Staatsexamensarbeit: Noltes
Position zwischen Tradition und Reform | 163
- 2.3 Beruf, Politik und neue Freundschaften:
Die (ersten) Berliner Jahre (1926–1930) | 170
- 2.3.1 Berufseinstieg im Polizeipräsidium
zwischen Politik, Verwaltung und Kultur | 170
- 2.3.1.1 Kompetenzerweiterung, Modernisierung, Volksnähe:
Aufgaben und Reformen der preußischen Polizei | 170
- 2.3.1.2 Im Zentrum der Macht und der Krise des Staates:
Dorothea Nolte als Teil des ‚Bollwerk Preußen‘ | 175
- 2.3.1.3 „Die [...] Einmaligkeit der Zwanziger Jahre begreift nur der, der das
Glück hatte, dabei zu sein“: Die Arbeit in der Theaterabteilung | 180
- 2.3.1.4 Eine Frau im Männerreich? Die Verwaltungsjuristin
in der Kritik | 184
- 2.3.1.5 Der technische Fortschritt und die Angst des
Bürgertums vor Vermassung und Technisierung –
Vorboten der späteren Kommunismus-Kritik? | 187
- 2.3.2 Beste Schwestern: Rückhalt
und Freundschaften im Soroptimist-Club | 192
- 2.3.2.1 Ein Service-Club verspricht Unterstützung für
berufstätige Stadtberühmtheiten | 192
- 2.3.2.2 Theanolte als prominentes Mitglied eines
ungewöhnlichen Clubs | 196
- 2.3.2.3 Selbstverständnis des Clubs und
Berufsstruktur seiner Mitglieder | 200
- 2.3.2.4 Ilse Langner: Eine enge Vertraute Bähnischs
aus dem Kreis der Soroptimistinnen | 203
- 2.3.2.4.1 Frauen auf dem Weg zu neuem Selbstverständnis –
Grund- und Stolperstein der Karriere Langners | 203

- 2.3.2.4.2 Kämpferinnen und kriegsmüde Frauen –
Ilse Langner zwischen modernen und antiken
Frauengestalten und in der Sicht Theanoltes | 206
- 2.3.2.4.3 Theanolte in der Darstellung Ilse Langners –
im Drama und im Lexikon | 210
- 2.3.2.5 Netzwerk, Schaubühne, Rekrutierungs- und Vermittlungspool:
Die Bedeutung eines nur drei Jahre währenden
Zusammenschlusses für seine Mitglieder | 214
- 2.3.2.5.1 Das Beispiel Lotte Jacobi | 214
- 2.3.2.5.2 Bähnisch als Anwältin der Ärztinnen | 216
- 2.3.2.5.3 Der Club als Anlaufstelle und Übungsfeld für Multiplikatorinnen | 223
- 2.3.2.5.4 Zerfall und Wiederaufleben des Clubs in veränderter
Zusammensetzung/Schicksale seiner Mitglieder | 224

3 Ehemann, beruflicher Partner und politischer Freund: Albrecht Bähnisch (1900–1944) | 233

- 3.1 „ganz besonders schöne Jahre“ –
Die Bähnischs als Ehe- und Arbeitspaar | 233
- 3.2 Herkunft und Ausbildung Albrecht Bähnischs | 243
- 3.2.1 Albrechts Familie: Protestantische
Bildungsbürger mit Neigung zum Rechtswesen | 243
- 3.2.2 Studium der Rechtswissenschaften in Marburg und Berlin | 248
- 3.2.2.1 Mit Verantwortung beladen und an der Grenze des
wissenschaftlichen Ehrgeizes: Albrecht als Regierungsreferendar | 253
- 3.3 Mitarbeit an der Verwaltungsgesetzreform
im Preußischen Innenministerium | 258
- 3.3.1 Neue politische Wege erfordern neues Personal:
Glänzende Ausgangsbedingungen im Innenministerium | 258
- 3.3.2 Ein „heiß erstrebtes Ziel“ – Beamtenrechte der Schutzpolizei | 260
- 3.3.3 „Gelingenste[s] Reformprojekt“ der preußischen Innenpolitik:
Die Neufassung des Polizeiverwaltungsgesetzes | 263
- 3.3.4 Albrecht Bähnischs schriftliche Beiträge zur Polizei-
verwaltungsreform: Gesundheit und Sittlichkeit im Fokus | 269
- 3.3.5 Berufliche Sozialisation in liberal-sozialen Kreisen – Die Bähnischs
im Zirkel preußischer Politik- und Verwaltungseliten | 276
- 3.3.6 Inhalte von nachhaltiger Wirkung, Kontakte von
langfristiger Bedeutung (auch) für Theanolte | 291
- 3.4 Albrecht Bähnischs Mitarbeit in der
,Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost‘ (SAG) | 294
- 3.4.1 Die gespaltene Gesellschaft und die „bürgerliche Sozialreform“ | 294
- 3.4.1.1 Nächstenliebe, Sozialromantik, Forschergeist?
Verschiedene Beweggründe für dasselbe Projekt | 294

- 3.4.1.2 Sex and Crime. Der Berliner Osten
in der bürgerlichen Wahrnehmung | 296
- 3.4.1.3 Die bürgerliche Sozialreform zwischen
Kaiserreich und Weimarer Republik | 299
- 3.4.1.4 Selbstverständnis, Zielsetzung, Träger und
alltägliche Arbeit des Settlements | 305
- 3.4.1.5 Albrechts Engagement in der Genese:
Zunächst ‚Resident‘, dann ‚Associate‘ | 309
- 3.4.2 Ein asymmetrisches Projekt von nachhaltiger Wirkung | 312
- 3.4.2.1 Aktuelle Kritik an der SAG und zeitgenössische
Reflexionen – auch Theanolte positioniert sich | 312
- 3.4.2.2 Zwischen SAG, Verwaltung, Wissenschaft und Erwachsenenbildung –
Köpfe in der SAG mit besonderer Bedeutung für die Bähnischs | 318
- 3.4.2.3 Effekte der SAG-Arbeit über Berlin
und die Weimarer Republik hinaus | 324
- 3.4.2.4 Die SAG als Übungsfeld und Sprungbrett für Albrecht | 327
- 3.4.2.5 Albrechts Position zwischen Bürgerlicher
Sozialreform und dem Sozialstaat 1928 – eine
Folge der „Krise [staatlicher] Wohlfahrtsarbeit“? | 331
- 3.4.2.6 Die Bedeutung der SAG in Theanolte Bähnischs Biographie | 337
- 3.5 Albrecht Bähnisch setzt sich für die
Heimvolkshochschule Dreißigacker ein | 344
- 3.5.1 Gründer, Pädagogisches Konzept,
Zielgruppenorientierung und Gegner | 344
- 3.5.1.1 Eduard Weitschs Position zwischen zwei
Richtungen der Volksbildungsbewegung | 346
- 3.5.1.2 Vier lebensverändernde Monate? Das
Prinzip gemeinsamen Lebens und Lernens | 348
- 3.5.1.3 Freie Volksbildungarbeit versus
sozialdemokratische Kaderschmiede | 349
- 3.5.2 Der Aufstieg der Nationalsozialisten und das Ende
der Reformpädagogik – Albrecht Bähnisch unterstützt
den Verein zur Erhaltung des Volkshochschulheims | 354
- 3.5.3 Das Erbe der ‚Neuen Leipziger Richtung‘
in der Frauenbildung ab 1945 | 358
- 3.6 Zusammenschau der Handlungslogik des Ehepaars in der
Weimarer Republik; Ausblick auf die daraus resultierenden
Rahmenbedingungen für die Zukunft Theanoltes | 361
- 4 Familienleben und Trennungen, politischer Umbruch und
neue berufliche Wege: Von Merseburg über Berlin nach
Köln (1930–1945) | 365**
- 4.1 Der Weggang nach Merseburg
in der ausgehenden Weimarer Republik | 365

- 4.1.1 Neue Rollen für Albrecht und Theanolte: Ein blutjunger Landrat und eine politisch informierte Ehefrau und Mutter | 365
- 4.1.2 „[E]in politisch schwieriger Bezirk“ – Aufstieg und Fall Albrecht Bähnischs | 371
- 4.1.3 Lieber ein Ende mit Schrecken – Das Ehepaar zwischen Bangen und Hoffen | 380
- 4.1.4 Ebert wird abgehängt – Merseburg unter neuen Machthabern | 382
- 4.1.5 Berufsausbildung und Einkommen Theanolte Bähnischs – Zahnkranz im Räderwerk der Demontage und Anlaß zu neuer Hoffnung | 383
- 4.2 „Wir werden [...] unser Leben neu aufbauen“: Zurück in Berlin | 386
- 4.2.1 Die Anwaltspraxis für Verwaltungsrecht | 386
- 4.2.2 Zwischen der Neigung zum Rechtswesen und lukrativeren Tätigkeiten in der Privatwirtschaft | 389
- 4.2.3 Die ‚Gruppe Harnack‘, der ‚Freiheitsverlag‘ und die juristische Vertretung ‚rassisch‘ und politisch Verfolgter | 393
- 4.2.3.1 War Theanolte Bähnisch eine Widerstandsaktivistin? | 393
- 4.2.3.2 Bähnisch als Vertraute von Widerstands-Aktivisten | 399
- 4.2.3.3 Der Widerstand in der Familienerinnerung | 403
- 4.3 Neue Chancen und Pflichten für den Landrat a. D. – Frustration und Einsamkeit auf der Seite seiner Frau: Das Leben in Köln ab 1935 | 404
- 4.3.1 Albrechts Karriere in einem ‚kriegswichtigen Unternehmen‘ | 404
- 4.3.2 Der Prokurist an der Front – und in Gedanken an neuen Ufern | 409
- 4.3.3 Albrechts ungeliebter Beruf und Theanoltes ungeliebte Erinnerung | 411
- 4.3.4 „Ich sah dieses Unglück immer so unentrinnbar auf mich zukommen“ – Theanoltes Strategien der Ablenkung und Einkehr | 416
- 4.3.5 „Ich war gezwungen, meine Kinder stark zu vernachlässigen“: Die Juristin zwischen dem ‚Dienst an der Allgemeinheit‘ und der Rolle als Mutter | 420

- 5 Eine unbekannte Behörde und ihre populäre Leiterin – Theanolte Bähnisch als Regierungspräsidentin des Bezirks Hannover in den ersten Nachkriegsjahren | 427**
- 5.1 1945 als Chance: Über den Aufbau und den Selbstentwurf Bähnischs als erste deutsche Regierungspräsidentin | 427
- 5.1.1 „Wir [...] möchten Sie besser verwendet sehen, als bisher“ – Die Einladung nach Hannover | 427
- 5.1.2 Deutsche und britische Personalpolitik in der Provinz Hannover | 431
- 5.1.3 Entwurf des ‚unternehmerischen Selbst‘ – Darstellung der Vergangenheit im Dienst von Gegenwart und Zukunft | 436
- 5.2 ‚Frischer Wind‘, aber auch starke Beharrungstendenzen: Bähnischs Sicht auf die Verwaltung, ihre Art der Amtsführung und Außendarstellung | 439

5.2.1	Ein Traditionssamt im Angesicht neuer Herausforderungen 439
5.2.2	„So menschlich wie möglich“ – Mutmaßungen zur Popularität Theanolte Bähnischs 441
5.2.3	Eine politische Beamte als Fürstreiterin für politischen Pluralismus und die Zusammenarbeit mit den Kirchen 446
5.2.4	Regionales Amt – überregionale Wirkung 449
5.2.5	Zwischen Unterstützungserwartung und Souveränitätsstreben: Die Kooperation mit der Militärregierung 450
5.2.6	Bähnischs Engagement für den Einsatz von Frauen in der Verwaltung 456
5.2.7	Wie gewonnen, so zerronnen? Die Zukunft der Mittelinstanz steht in den Sternen 459
5.2.7.1	Die Militärregierung holt zum Schlag gegen die deutsche Verwaltungsordnung aus – Diskussion für und wider die Regierungspräsidien 459
5.2.7.2	Bähnischs Rolle in der Diskussion um die Abschaffung der Mittelinstanz 465
5.2.7.3	Die Verwendung als Regierungspräsidentin, ein logischer Schritt in der Biographie? 472
5.3	Noch eine neue Aufgabe: Die Übernahme der Bezirkspolizeileitung 473
5.3.1	Eine wichtige Etappe im Streben nach Autonomie 473
5.3.2	Zwischen mißglückter Entnazifizierung und fragwürdigem Desinteresse: Die Kontinuität von ‚Verwaltungseliten‘ aus dem Dritten Reich in der niedersächsischen Polizei 478
5.3.3	„In gelöster Haltung“ – Bähnisch und die Polizei zwischen Tradition und Reform 483
5.4	Bildung und ‚Soziales‘: Kernaufgaben der Regierungspräsidentin in der Nachkriegszeit 487
5.4.1	Der Bezirk Hannover als Drehscheibe der Flüchtlingsströme 487
5.4.2	(Zweifelhafte) Traditionen und demokratische Aspekte in der Wohlfahrtsarbeit 493
5.4.3	Die Fürsorge für deutsche ‚Opfergruppen‘, das Beschweigen der Opfer des Nationalsozialismus und die Tradierung von Feindbildern 498
5.4.4	Professionell, reformorientiert, alleinstehend: Anna Mosolf, Käthe Feuerstack und Katharina Petersen als Verbindungspersonen zwischen Kultusministerium, RP und dem Club deutscher Frauen 503
5.5	Die niedersächsische Schulreform: Anknüpfen an ,Weimarer‘ Gepflogenheiten in einem vertrauten Team 510
5.6	Der Schwerpunkt Jugendfürsorge und -bildung in der Wiederaufbau-Arbeit Bähnischs 517
5.6.1	Das Jugendflüchtlingslager Poggenhagen 517
5.6.2	Der Club junger Menschen 520

- 5.6.2.1 Wie aus Hitler-Jungen Demokraten werden sollten | 520
- 5.6.2.2 Orientierung am demokratischen Aufbau statt provokative Aufklärung über die Vergangenheit | 524
- 5.6.2.3 Rekrutierung des Vorstands, Zusammensetzung und Vernetzung | 527
- 5.6.2.4 Die ‚Lage der Jugend‘ – (Auch) ein Stellvertreterdiskurs für die Lage der Gesellschaft | 530
- 5.6.2.5 Bähnischs Club-Gründungen als Trend und Gegen-Trend zugleich | 532
- 6 Überparteilich, aber nicht unpolitisch: Genese und Arbeit, Mitglieder, Förderer und Gegenspieler von Bähnischs Club deutscher Frauen | 535**
- 6.1 Einführung und Ausblick: Eintreten für die Mitarbeit von Frauen – Die Regierungspräsidentin stellt sich einer (weiteren) großen Herausforderung | 535
- 6.2 Frauenzusammenschlüsse in Deutschland ab 1945 | 541
- 6.2.1 „Überleben ist nicht genug“: Hunger und Feminismus nach 1945 | 541
- 6.2.2 Frauen in der Nachkriegszeit als Forschungsgegenstand zwischen ‚Frauenforschung‘, ‚Bielefelder Schule‘ und ‚Alltagsgeschichte‘ | 543
- 6.2.3 ‚Überlebenspolitik‘, ‚Frauenpolitik‘ und ‚Politik als Deutungskampf‘ – vielschichtige Zielsetzungen der Organisationen erfordern einen offenen Forschungszugang | 546
- 6.2.4 Frauen-Zusammenschlüsse als landesweites Phänomen | 549
- 6.3 Der besondere Fokus auf Frauen in der britischen Militärregierung | 552
- 6.3.1 Die Umerziehungspolitik der Alliierten | 552
- 6.3.2 Die Arbeit der britischen Women’s Affairs Officers und eine Instruktion, die auch Bähnisch erreicht haben muß | 554
- 6.4 Hannover im Zentrum der Aufmerksamkeit: Wer soll die Frauen bilden? | 556
- 6.4.1 Umworbene Eliten der Frauenbildung – Die niedersächsische Volkshochschule und die Gründerinnen des ‚Club deutscher Frauen‘ | 556
- 6.4.2 Fritz Borinskis Konzept der ‚Mitbürgerlichen Bildung‘ und sein Einfluß auf die ‚staatsbürgerliche Frauenbildung‘ Bähnischs | 559
- 6.4.3 Jeanne Gemmel stellt sich gegen die Volkshochschule und sucht Hilfe in der britischen Frauenbewegung | 565
- 6.4.4 „We are aiming at nothing less than the changing of German society“: Die Militärregierung, die WGPW und der Wiederaufbau der sozialen Arbeit in Deutschland | 571
- 6.5 Der ‚Club deutscher Frauen‘ etabliert sich | 581
- 6.5.1 Die Volkshochschule verliert ihre Hoffnungsträgerinnen für die Frauenbildung an Bähnisch | 581

6.5.2	Ankündigungen und Appelle des Clubs: Menschlichkeit, das Engagement von Frauen im öffentlichen Leben und die Wiedererweckung des nationalen Stolzes 583
6.5.3	Vom überparteilichen Geist und drei Frontal-Referaten geprägt: Die erste Club-Kundgebung 588
6.5.3.1	Frauenbewegung und Berufstätigkeit als Alternative zu Partnerschaft und Familie 589
6.5.3.2	Eine Absage an die Parteidemokratie? Die Idee des weiblichen Einflusses auf die ‚Gemeinschaft‘ 592
6.5.3.3	„Mütterlichkeit“ und „Friedfertigkeit“ – Anknüpfen an Schlüsselbegriffe der bürgerlichen Frauenbewegung 595
6.5.3.4	Anna Mosolfs kulturkritische Analyse der Vergangenheit 599
6.5.3.5	Elfriede Paul fordert die Abkehr vom Faschismus 602
6.5.3.6	Trotz organisatorischen Desasters eine vielversprechende Veranstaltung? Die Kundgebung in der Nachlese 605
6.5.4	Club-Gründung und Gründungsvorstand 606
6.5.5	Club-Angebote für Mitglieder und Gäste 612
6.5.5.1	Mehr als eine Gedenkveranstaltung – Der Club erweist Helene Lange die Ehre 616
6.5.5.2	Mehr Lobbyismus als Bildungsangebote: Die Club-Arbeit in der frühen Phase 619
6.5.5.3	Die politische Bildungsarbeit nimmt zu – Schlaglichter aus den Jahren 1947 und 1949 621
6.5.5.4	Mitgliederinteressen, Einflußmöglichkeiten, (Willens-)Bildungsprozesse – eine Doppel-Strategie bestimmt das Club-Leben 626
6.6	Der Club in der Auseinandersetzung mit anderen politischen und gesellschaftlichen Kräften 629
6.6.1	Nur eine Frauenorganisation unter vielen? Der Club und die ‚Arbeitsgemeinschaft der Frauenverbände‘ in Hannover 629
6.6.2	Der Umgang des Clubs mit ‚seinen‘ Kommunistinnen 633
6.6.3	Die Reaktion der ‚Abteilung Frauenkreis‘ in der CDU auf die Club-Arbeit 634
6.6.4	Elisabeth Selbert (SPD) wird auf die überparteiliche Frauenarbeit aufmerksam 637
6.7	„Their feud has become legendary“: Die Auseinandersetzung zwischen der SPD-Frauensekretärin Gotthelf und ihrer Genossin Bähnisch 639
6.7.1	Hannover wird Startpunkt und Hauptschauplatz eines landesweiten Kräftemessens 639
6.7.2	Vorurteile führender Genossinnen gegen die ‚Überparteilichen‘ und der Ruf nach harten Sanktionen 645
6.7.3	Schumacher bezieht Stellung, trifft jedoch keine Entscheidung 648
6.7.4	Ideologischer Eklektizismus oder sozialdemokratische Überzeugung? Ein gemeinsames Ziel, aber zwei verschiedene Wege 650

6.7.5	Bähnischs Umgang mit dem Nationalsozialismus als Kritikpunkt der Sozialdemokratinnen 653
6.7.6	Zur Vielschichtigkeit frauenpolitischen Engagements in der SPD 654
6.7.7	„Ich habe keine Lust, ein zweites 33 zu erleben“: Gefahr durch Infiltration oder durch politische Abstinenz? 656
6.8	Die Orientierungslosigkeit der Militärregierung in Sachen ,Frauenfragen‘ und die rettende Hilfe durch ,Visiting Experts‘ 658
6.8.1	Jeanne Gemmel bittet erneut die WGPW um Unterstützung 658
6.8.2	Der ,Deneke-Norris-Report‘: Ein Kerndokument der britischen Frauen-Re-education-Politik in Deutschland 662
6.8.2.1	Weichzeichnungen und Vorschuß-Loorbeeren: Deneke empfiehlt die Unterstützung des Clubs deutscher Frauen 664
6.8.2.2	Hinter den Kulissen: Die Genese des Reports und die Bewertung des Clubs in unveröffentlichten Dokumenten 666
6.8.2.3	Tips für die Leitung der ,Arbeitsgemeinschaft der Frauenverbände‘ an Bähnisch 667
6.8.2.4	„a one man’s show“ – Ämterhäufungen unter dem Vorsitz Bähnischs 671
6.8.2.5	Abschließende Empfehlungen, ihre Umsetzung und die Erweiterung des Einflusses der WGPW 671
6.8.2.6	Auch ein Effekt der Hilfe Denekes: Die Regierungspräsidentin als ,Gate-Keeper‘ zu Kontakten und Auslandsreisen 674
6.8.2.7	Herrschaft der Verbände? Deneke als Lobbyistin der Frauenbewegung 676
6.9	Die Reise nach Großbritannien: Auftakt zur internationalen Kooperation in der Frauenbewegung und eine Chance für den Regierungsbezirk Hannover 678
6.9.1	Kritik an der Mission – Die Political Branch stellt sich gegen die Reise Bähnischs 679
6.9.2	Der International Council of Women re-establiert seine Verbindungen nach Deutschland 680
6.9.3	Die Sorgen des Regierungsbezirks im Gepäck 685
6.9.4	Selbstdarstellungen und persönliche Stellungnahmen: Die Juristin will Eindruck machen 690

- 7 „eine hochwichtige staatspolitische Aufgabe“:
Vom Hannoveraner Club zur zonenweit agierenden „Organisation gegen den Demokratischen Frauenbund“ | 695
- 7.1 Die Frauenbewegung in der SBZ, die Gründung des DFD im März 1947 und die Reaktionen im ‚Westen‘ | 695
- 7.1.1 Ähnliche Ziele wie der Club, aber andere Vorgaben: Der DFD als Organisation der SED | 695
- 7.1.2 Die ‚Anwältin der Frauen‘ tritt aktiv den Kommunistinnen entgegen und erntet Beifall von Officer Walker | 699
- 7.1.3 Die Gründung des DFD als überregionaler Frauenverband in Berlin – unter ‚bürgerlicher‘ Beteiligung | 702
- 7.1.4 (K)ein Gebot der ersten Stunde: Feminismus und Antikommunismus in der Selbstkonstruktion Bähnischs und in der Organisationsgeschichte des Frauenrings | 706
- 7.1.5 „Im Osten geht es um eine Vergottung des Kollektivismus“ – (Nicht nur) Bähnischs inhaltliche Abgrenzung zum DFD und zum Kommunismus | 714
- 7.2 Ein Ausblick: Interzonale Frauen-Konferenzen in Westdeutschland 1947 bis 1949: Meilensteine auf dem Weg zur Re-organisation der Bürgerlichen Frauenbewegung | 723
- 7.3 Zwischen selbstbewußtem Aufbruch und dem schwierigen Umgang mit der Vergangenheit:
- 7.3.1 Die Konferenz von Bad Boll (20. bis 23. Mai 1947) | 731
- 7.3.2 Eine andere Besatzungszone, aber ein vertrauter Kreis – Bähnischs Friedensappell an die ‚Frauen am Scheideweg‘ | 731
- 7.3.3 Ein großer Schritt für die Frauenbewegung oder ein Beitrag zur Restauration traditioneller Geschlechterrollen? Die Bewertung der Konferenz in der Forschung | 736
- 7.3.4 Vom Umgang mit Nationalsozialistinnen und Kommunistinnen in Bad Boll – Verhinderungs-, Überwindungs- und Vermeidungsstrategien der Regierungspräsidentin | 739
- 7.3.5 Die Bewertung durch zeitgenössische deutsche und ausländische Beobachter | 745
- 7.4 Die Tagung von Bad Pyrmont (20. bis 23. Juni 1947) und die Gründung des Frauenrings der britischen Zone durch die Leiterin des Club deutscher Frauen | 750
- 7.4.1 Politische, pädagogische und philosophische Betrachtungen über die ‚Renaissance des Menschen‘ unter der Schirmherrschaft des Kultusministers | 750
- 7.4.2 Praktische Ansätze zur Unterstützung leidgeprüfter Bevölkerungsgruppen im Alltag | 759
- 7.4.3 Die Konstituierung des ‚Frauenrings der britischen Zone‘ – Herbe Enttäuschungen und ein Tradition-Bruch | 765

7.4.4	Entscheidende Statements: Unterstützung des ‚Frauenrings‘ 773
7.4.4.1	„trotz Frühgeburt, das Kind ist da“ – Die Akzeptanz von Bähnischs „rascher Führung“ in der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung 773
7.4.4.2	„Pyrmont“ und die Konferenz der Sozialdemokratinnen in Fürth in der Bewertung von Senior Women’s Oficer Ostermann 775
7.4.4.3	Helena Deneke lobt „Pyrmont“ überschäumend 779
7.5	Quo vadis Theanolte Bähnisch? Erschöpfung, Zerissenheit und die Suche nach Alternativen zu den etablierten Arbeitsfeldern 783
7.5.1	Eine ausgebrannte Vorsitzende hegt Fluchtgedanken 783
7.5.2	Die Zeitschrift ‚Stimme der Frau‘ 785
7.5.3	Organisation im Nachgang – Der ‚Ring‘ gibt sich einen Vorstand und schärft sein Profil 792
7.6	„Sie will die Frau im Westen werden“ – Bähnisch, der Frauenring und die Frauenkonferenzen in den Westzonen aus der Sicht von KPD-, SED- und DFD-Funktionärinnen 795
7.6.1	Ein Mitglied des ‚Club deutscher Frauen‘ wechselt die Fronten 796
7.6.2	Kooperation angestrebt: Führende Kommunistinnen buhlen um Bähnischs Gunst 798
7.6.3	Hilfestellung aus der KPD bei der Überwachung westdeutscher Frauenorganisationen durch die SED 804
7.6.4	Aus nächster Nähe: Empfehlungen aus dem KPD-Bezirk Hannover 809
7.6.5	Der Frauenring: Wenig Angriffs-, aber viel Reibungsfläche für Kommunistinnen 812
7.6.6	„Ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß sie vom Osten nichts hören wollen“: Der gesamtdeutsche Anspruch des DFD und die Haltung Bähnischs 816
7.7	Frauen-Tagungen in Berlin und Frankfurt zwischen „München“ und „London“: „Frieden“ versus „Freiheit“ und der Bruch zwischen „Ost“ und „West“ 820
7.7.1	Die DFD-Tagung im Rahmen des ersten „Volkskongreß für den Frieden“ (Dezember 1947) 820
7.7.2	Die interzonale Tagung der Frauenverbände in Frankfurt (Mai 1948) 825
7.7.2.1	Umstände und Teilnehmer 825
7.7.2.2	Staatsbürgerinnen statt Parteipolitikerinnen – Bähnischs Kampfbegriff für ein neues Deutschland prägt die Konferenz 828
7.7.2.3	Vorsichtige Abkehr von der Rhetorik der Bürgerlichen Frauenbewegung in Hessen – nicht jedoch in Niedersachsen 834

7.7.2.4	Ein Konzept für eine Schule für staatsbürgerliche Frauenbildung – und eine Bilanz des bisher in der Frauenpolitik Geleisteten 835
7.8	Rückblick auf den Austausch zwischen Hannover, Berlin, London und Washington: Die deutsche Frauenbewegung ist Chefsache in Großbritannien und Thema in den USA 840
7.8.1	„I am disappointed that we do not appear to have done anything“ – Britische Spitzopolitiker zwischen Uninformiertheit und brennender Sorge 840
7.8.2	Herta Gotthelf kritisiert die Fördierung des Frauenrings durch die ‚Bruderpartei‘ 849
7.8.3	Was ist Politik, was Demokratie? – Bähnisch und die CCG (BE) sind sich einig 854
7.8.4	„we should [...] back the Frauenring under the leadership of Frau Bähnisch“ – General Robertson spricht ein Machtwort 857
7.8.5	Mehr Kapazitäten für Frauen-Re-education: Veränderungen im britischen Militärapparat 860
7.8.6	OMGUS gründet eine Women’s Affairs Section und wirbt um Bähnisch 861

8 Bähnischs wachsende Prominenz in der Außenpolitik und die Entwicklung des Frauenrings zum ‚Deutschen Frauenring‘ | 867

8.1	Binational, international, supranational, aber vor allem europäisch: Bähnisch mehrt ihren Bekanntheitsgrad 867
8.1.1	Mit der Verantwortung wächst die Arbeitsbelastung 867
8.1.2	Engagement in der ‚Europäischen Bewegung‘ 871
8.2	Was wird aus dem Frauenring? Hoffnungen, Enttäuschungen und neue Entwicklungen auf britischer Seite 884
8.2.1	Leere Kassen, eine unausgewogene Mitgliederstruktur und dennoch förderungswürdig? Erneute Lageanalyse und Entwicklungshilfe für den Ring durch Deneke 884
8.2.2	Ein objektiverer Blick auf den ‚Ring‘? Stellungnahmen der Regional Women’s Affairs Officers und Vorwürfe durch andere Mitarbeiter/Ratgeber der CCG (BE) 890
8.2.3	Der Frauenring – nur eine Hoffnung unter vielen überparteilichen Organisationen? 898
8.2.4	„the methods adopted were undemocratic“ – Die Briten unterstützen die Gründung einer größeren Organisation durch Bähnisch dennoch 900
8.2.5	Bähnisch und ihr Frauenring als Säule der westalliierten Containment-Politik 904
8.2.6	Die Regierungspräsidentin als Hoffnungsträgerin in der internationalen Frauenbewegung 907

8.3	Der zweite Kongreß von Pyrmont und die Gründung des Deutschen Frauenrings (DFR) als Frauenverband für (West-)Deutschland 910
8.3.1	„Es wird höchste Zeit, daß wir unter ein Dach kommen“ – Ungeduld und große Erwartungen 910
8.3.2	Eine reibungsvolle Genese: Die Gründungsmitglieder und ihre Verhandlungen über den Vorstand des DFR 914
8.3.3	Vom Charakter eines überparteilichen Führungs-Komitees und seinem Unbehagen mit den ‚Massen‘ 927
8.3.4	Die Akzeptanz Bähnischs als neue Führungsfigur (auch) in der ‚Bürgerlichen Frauenbewegung‘ – Schnittstellen und Symbiosen von Eliten-Kontinuitäten 933
8.3.5	Schwammige Begriffe mit Integrationspotential 937
8.3.6	Ein Dach ohne Haus – Der DFR erfüllt eine zentrale Erwartung nicht 942
8.3.7	Die Reaktionen ausländischer Gäste auf ‚Pyrmont II‘ 948
8.3.8	„Sinn und Aufgaben des Deutschen Frauenrings“ – Bähnischs Rede auf dem Gründungskongreß des DFR 953
8.3.8.1	Rechte, Pflichten und Chancen dreier Frauengenerationen: Von angeleiteter Sublimation über doppelte Rollen bis zur Umgestaltung der Welt 953
8.3.8.2	Die ‚gemeinsame Frauenhaltung‘ als Ausdruck von Solidarität im privaten und im öffentlichen Leben 962
8.3.8.3	„Wir sind alle Deutsche“: Die Aufgaben der Frauen(bewegung) in der Schicksals- und Wiederaufbaugemeinschaft 965
8.3.9	Die Arbeits-Ausschüsse des DFR – Ein wichtiges Forschungsfeld für eine Organisations-Geschichte 975
8.4	„Nun begann die eigentliche Arbeit“: Das Wirken des DFR auf Bundes-, Landes- und Ortsebene anhand ausgewählter Beispiele 982
8.4.1	Die Entwicklung der Landesringe bis 1952 – Schlaglichter 985
8.4.2	Die Arbeit der Ortsringe an den Beispielen Freiburg und Oldenburg 989
8.4.3	Die Arbeit des Bundesvorstands, seiner Präsidentin und seiner Ausschüsse 997
8.5	Bähnisch, der DFR und die Ministerien – Personalpolitik, Zusammenarbeit und die Institutionalisierung von Bewegungszielen 1006
8.5.1	Die ‚gesamtdeutsche Arbeit‘ des Frauenrings wird Regierungs- und Geheimsache 1006
8.5.2	Bähnischs personalpolitische Einflußnahme auf das Frauenreferat im Bundesinnenministerium 1009
8.5.3	Personalpolitik beim ‚Informationsdienst für Frauenfragen‘ 1014
8.5.4	Das BMI-Frauenreferat zwischen Widersachern und Unterstützern 1018

8.6	Auf internationaler Mission und am Ende der Kräfte: Eine Entscheidung steht an 1029
8.6.1	Reisen über Reisen und Krankheiten über Krankheiten 1029
8.6.2	Auf zu neuen Ufern: Vom Vorsitz des DFR in den Vorstand des ICW 1033
8.6.3	„bis die Sache steht“ – Bähnisch gründet eine deutsche UN-Liga 1038
8.7	Epilog 1041

9 Fazit | 1045

Abkürzungsverzeichnis | 1071

Quellen und Literatur | 1075